

Der Walfisch

Der Walfisch vom „Gasthaus zum Walfisch“ aus dem Prater wird nach dem Umbau des Wien Museums als eines der Großobjekte in der neuen Halle zu sehen sein. Die Originalfiguren des Donnerbrunnens, die Galakutsche des Bürgermeisters, das Modell St. Stephan, das Waldheim-Pferd, die Südbahnhof-Schrift und alle weiteren 2000 Objekte der neuen Dauerausstellung werden im Sommer 2023 nach Aufbau der Innenarchitektur eingebracht.



Am Dienstag, den 19. Juli 2022, wurde der 10 Meter lange Praterwal als erstes Objekt der neuen Dauerausstellung in das Wien Museum gebracht. Aufgrund der Größe des Objekts erfolgte die frühe Einbringung bereits während der Bauphase.

Den Walfisch als freigestelltes Motiv können Sie in der Online Sammlung herunterladen:
<https://sammlung.wienmuseum.at/objekt/1073765-walfisch-vom-gasthaus-zum-walfisch-im-prater/>

Walskulptur

vom Gasthaus zum Walfisch im Prater, 1951

Kupferblech, Holz, 992 x 267 x 315 cm

Gewicht: ca. 1700 kg

Wien Museum, I.N. 208819

Die Walskulptur vom ehemaligen Gasthaus zum Walfisch im Wiener Wurstelprater ist eines der größten Objekte in der Sammlung des Wien Museums. Von 1951 bis 2013 war sie über dem Eingang in den Gastgarten des Wirtshauses angebracht.

Ein Gasthaus zum Walfisch findet sich bereits auf einem Plan des Praters von 1782. Wechselnde Besitzer führten im Lauf der Jahre immer wieder Umbauten durch und errichteten in Ergänzung zur Gastwirtschaft verschiedene Unterhaltungsbetriebe wie ein Karussell, eine Schaukel oder ein Panorama.

Ab 1868 führte Wenzel Pilz das Gasthaus zum Walfisch. Ende des 19. Jahrhunderts betrat man den Gastgarten seines Lokals durch einen Torbogen, der von einer Rippe und dem Unterkieferknochen eines 1895 im Beringmeer gefangenen Wals gebildet wurde. 1898 eröffnete die Familie Pilz mit der angeschlossenen Walfischgrottenbahn die erste elektrische Grottenbahn Europas. In den 1930er-Jahren verfügte das Gasthaus zum Walfisch über rund 2000 Sitzplätze. Im Zuge des großen Praterbrands im Frühling 1945 wurde der Betrieb restlos zerstört.

Die Neueröffnung des Gasthauses zum Walfisch fand im April 1951 statt. Im Rahmen der Gesamtgestaltung durch das Wiener Architekturbüro Waage-Kroupa entwarf Maria Benke, eine junge Absolventin der damaligen Akademie für Angewandte Kunst, die Walskulptur, die in der Folge mehr als 60 Jahre lang über dem Eingang angebracht war und neben dem Riesenrad oder dem Toboggan gewissermaßen zu einem Wahrzeichen des Wurstelpraters wurde.

Der Transport des ikonischen Großobjekts über die Ringstrasse und an der Karlskirche vorbei in den Prater wurde damals in einem Werbefilm der Gösler-Brauerei festgehalten, die der Bierlieferant des Gasthauses war. Abgesehen von seinem charakteristischen Äußeren besaß der aus Holz und Kupferblech gefertigte Wal auch technische Feinheiten: In der Dunkelheit leuchteten seine Augen blau, und von Zeit zu Zeit blies er eine Wasserfontäne in die Luft.

Als das Gasthaus zum Walfisch 2013 abgerissen wurde, rettete der Besitzer der Bau- und Abbruchfirma AYKA den Wal, indem er ihn auf das firmeneigene Gelände transportierte und dort lagerte. Nachdem Praterunternehmer die Skulptur dort 2016 entdeckt hatten, wurde sie nach kurzen Verhandlungen dem Wien Museum als Schenkung übergeben. Im Museumsdepot in Himberg wurde der Wal in den folgenden Jahren fachkundig restauriert, um in Zukunft in der Halle des neuen Wien Museums wieder der Öffentlichkeit präsentiert werden zu können.

Restaurierung-Konservierung und statische Maßnahmen am Walfisch.

Der Wal besteht aus grün patiniertem Kupferblech mit rot bemalten Lippen und Augen aus Glühbirnen. Die über sechzig miteinander verlöteten Einzelbleche sind auf eine darunterliegende Holzbeplankung aus Leisten oder auf Faserstoffplatten gestiftet. Im Walinneren befindet sich eine massive tragende Holzkonstruktion. Zwei Eisenträger dienen dem Stand und sind mit Hängeösen für den Transport versehen.

Viele Jahre der freien Bewitterung setzten dem Wal schwer zu. Die kupferne Außenhaut war zum Teil stark beschädigt. Offene Fugen, fehlende und deformierte Bleche, Spannungsrisse und mangelhafte Verbindung zur Beplankung führten zu eindringender Feuchtigkeit. Diese griff die Holzsubstanz an, die teils morschen Leisten der Beplankung waren gelockert und teilweise gebrochen, Faserplatten hatten sich zersetzt.

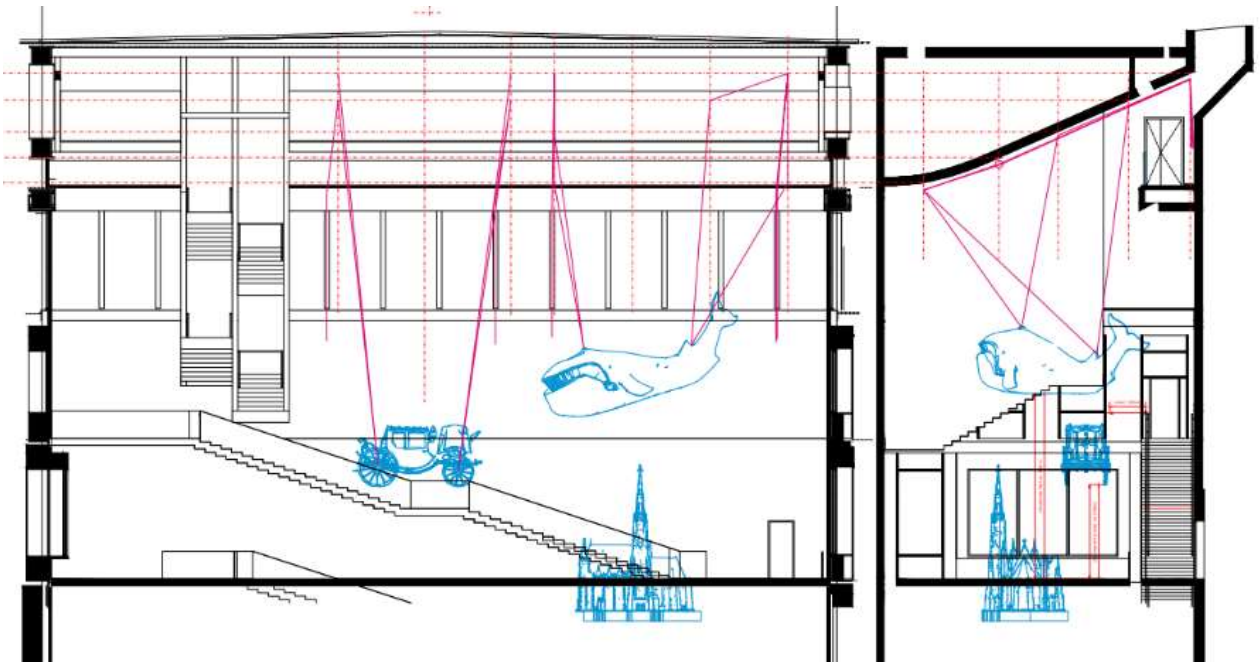
Ein Team von Metall- und Holzrestauratorinnen stabilisierten soweit möglich die Holzinnenkonstruktion, sicherten Metall- und Holzverbindungen, montierten originale und ergänzten Bleche der Außenhaut und behoben Deformationen. Große Sorgfalt galt bei der Reinigung dem Erhalt der gewachsenen Patina. Substanzschädigende Kalk- Korrosions- und Schmutzablagerungen wurden abgetragen um den Wal in einen gepflegten und stabilen Zustand zu versetzen.

Um den bisher auf vier Stehern ruhenden, ca. 1400kg schweren Wal in hängender Position präsentieren zu können waren weitergehende Sicherungsmaßnahmen notwendig. Die Lasten mussten umgeleitet werden ohne das bisherige Kräftespiel der gealterten Materialien zu verändern oder unter Spannung zu setzen. Den statischen Erfordernissen entsprechend erhielt der Wal eine stabilisierende Verstärkung aus Holzbalken. Eine zusätzliche Stahlrohrkonstruktion mit Hängeösen fängt nun das Gesamtgewicht ab wenn der Wal an Seilen in seine neue Position gehievt wird.



Probehängung in Himberg

Länge: bis zum hintersten Punkt d. Schwanzflosse: 992 cm
Breite: mit ausgeklappten Flossen max. 267 cm
Breite: mit zusammengeklappten Flossen f. Transport: 210 cm
Höhe: bis zum höchsten Punkt der Schwanzflosse: 315 cm
Gewicht 1.373 kg
Gewicht: ca. 1.700 kg mit verstärkter Innenkonstruktion



Position in der neuen Halle des Wien Museums